

WEIHNACHTSBRIEF

SONDERAUSGABE 2020



Ev. Kirchengemeinde
Oberbrügge



FROHE WEIHNACHTEN



Weihnachten findet statt!

Weil Gott in die Welt und zu den Menschen kommt, wird es Weihnachten – auch in diesem Jahr!

Wir hatten uns darauf vorbereitet, wir hatten uns darauf gefreut, mit Ihnen Weihnachten zu feiern, wenn auch anders. Nun hat unsere Landeskirche dringend empfohlen, keine „Präsenzgottesdienste“ zu feiern, eine sehr bedauerliche aber andererseits auch verständliche Entscheidung. Wir möchten Ihnen mit diesem Schreiben einige Anregungen geben, wie Sie dennoch Weihnachten feiern können, denn gerade durch die weihnachtliche Botschaft können wir getröstet werden und neue Zuversicht bekommen. So hoffen wir, dass in Ihren Herzen Weihnachten stattfindet, wenn Sie sich auf den einlassen, an dessen Geburt wir uns erinnern. Frohe und gesegnete Weihnachten, das wünscht Ihnen Ihre Ev. Kirchengemeinde Oberbrügge,
Pfr. Th. Wienand

Offene Kirche

Wir werden unsere weihnachtlich dekorierte Kirche am Hl. Abend für Sie in der Zeit von 15-18 Uhr als Ort der Stille und des Gebets geöffnet haben. Anregungen für die Gestaltung der Stille werden ausliegen. Sie haben zudem die Möglichkeit, eine Kerze zu entzünden und sich einen kleinen weihnachtlichen Gruß mitzunehmen. In der Kirche gelten unsere Corona-Schutzregeln.

Anregung für eine weihnachtliche Meditation

Wir zünden eine Kerze an.

Wir halten einen Moment der Stille.

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren!“

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit.“

„Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“

Ihr Kinderlein, kommet, o kommet doch all, / zur Krippe her kommet in Bethlehems Stall, / und seht, was in dieser hochheiligen Nacht / der Vater im Himmel für Freude uns macht.

So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin, / wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn. / Ach mache sie heilig und selig, wie deins, / und mach sie auf ewig mit deinem in eins.

Gebet

Danke, dass wir Weihnachten feiern können. / Das brauchen wir – gerade in diesem Jahr. / So bitten wir dich, dass wir zur Ruhe kommen. / Dass wir hören können, was du uns sagen möchtest durch die weihnachtliche Botschaft. / Dass wir etwas spüren können von der großen Freude. / Der Freude darüber, dass du in unsere Welt gekommen bist. / Amen.

Meditation

Weihnachten! **Damit die Welt nie tiefer fällt als in Gottes Hand.**

Bald. Euer König kommt.

Angekommen. Gott.

Ich will dich beschenken. Gott.

Ich bin dir näher als du glaubst. Gott.

An Weihnachten feiern wir das Geschenk aller Geschenke: **Gott schenkt uns seinen Sohn.**

Siehe, ich verkündige euch große Freude.

Die weihnachtliche Botschaft ist vor allem eine Botschaft der Freude. Der Freude über Gott, der in der Dunkelheit der Welt und unseres Herzens ein Licht aufleuchten lässt, ein Licht, das nie mehr ausgelöscht werden kann. Der Freude darüber, dass niemand mehr ohne Gottes Liebe, ohne Hoffnung und Trost sein muss. Einer Freude, die nicht entsteht, weil wir etwas tun, sondern weil Gott uns beschenkt. Der Freude über Jesus Christus, durch den Gott uns nicht nur besucht, sondern der immer bei uns sein will und uns nie wieder verlässt.

Alle Jahre wieder / kommt das Christuskind / auf die Erde nieder, / wo wir Menschen sind.

Keht mit seinem Segen / ein in jedes Haus, / geht auf allen Wegen / mit uns ein und aus.

Steht auch mir zur Seite, / still und unerkannt, / dass es treu mich leite / an der lieben Hand.

Lukas 2,1-7

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. / Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. / Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. / Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, / damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Freue dich, Welt, dein König naht. / Mach deine Tore weit. / Er kommt nach seines Vaters Rat, / der Herr der Herrlichkeit, / der Herr der Herrlichkeit / der Herr, der Herr der Herrlichkeit.

Lukas 2,8-14

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. / Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. / Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. / Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. / Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; / denn euch ist heute

der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. / Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. / Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: / Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Hört, der Engel helle Lieder / klingen das weite Feld entlang, / und die Berge hallen wider / von des Himmels Lobgesang: / Gloria in excelsis Deo. / Gloria in excelsis Deo.

Hirten, warum wird gesungen? / Sagt mir doch eures Jubels Grund! / Welch ein Sieg ward denn errungen, / den uns die Chöre machen kund? / Gloria ...

Sie verkünden uns mit Schalle, / daß der Erlöser nun erschien, / dankbar singen sie heut alle, / an diesem Fest und grüßen ihn. / Gloria ...

Lukas 2,15-20

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. / Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. / Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. / Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die

Hirten gesagt hatten. / Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. / Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Herbei, o ihr Gläubigen, fröhlich triumphierend / o kommet, o kommet nach Bethlehem! / Sehet das Kindlein, uns zum Heil geboren! / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

Kommt, singet dem Herren, singt, ihr Engelchöre! / Frohlocket, frohlocket, ihr Seligen: / „Ehre sei Gott im Himmel und auf Erden! / O lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten, / o lasset uns anbeten den König!

Zum Nachdenken:

Gott kommt zu uns – zu wem sollte er heute kommen, gerade auch in diesen Zeiten?

Gott wird Mensch: In einem Stall, in einer Krippe – Gott scheint solche Orte zu lieben. An welchen Orten würde er heute zu finden sein?

Fürchtet euch nicht – wo brauche ich mich nicht zu fürchten?

Ich verkündige euch große Freude – worüber kann ich mich dennoch freuen?

Euch ist heute der Heiland geboren – was soll Jesus heil machen?

Lasst uns nun gehen nach Bethlehem – möchte auch ich mich auf diesen Jesus einlassen?

Ich steh an deiner Krippe hier, / o Jesu, du mein Leben; / ich komme, bring und schenke dir, / was du mir hast gegeben. / Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, / Herz, Seel und Mut, nimm alles hin / und laß dir's wohlgefallen.

Ich sehe dich mit Freuden an / und kann mich nicht satt sehen; / und weil ich nun nichts weiter kann, / bleib ich anbetend stehen. / O daß mein Sinn ein Abgrund wär / und meine Seel ein weites Meer, / daß ich dich möchte fassen!

Gebet

Wir feiern heute Weihnachten. / Wir erinnern uns an deine Geburt und an die weihnachtliche Botschaft: Von der großen Freude, vom Frieden auf Erden, vom Heiland, der geboren ist. / Wir bitten dich, dass diese Botschaft uns begleitet. / Dass sie uns Kraft und Zuversicht gibt in all den Dingen, die uns bewegen. / Wir bitten dich für all unsere Nöte und Probleme. / Für all die Menschen, mit denen wir verbunden sind.

Wir bitten dich auch für all die Menschen, denen heute nicht nach Feiern zumute ist, weil sie sich ängstigen und fürchten, weil sie einsam, krank oder traurig sind. / Wir bitten dich um deine Bewahrung in der Corona-Pandemie. / Wir bitten dich, dass wir selber und unsere Liebsten von einer Ansteckung verschont bleiben. / Wir bitten dich für all die Menschen, die in Quarantäne sind, die vor gewaltigen wirtschaftlichen Herausforderungen stehen oder in den Krankenhäusern um ihr Leben kämpfen. / Wir bitten dich um weise Entscheidungen bei den

Politikern und gute Erfolge bei den Impfungen, dass die Krise doch bald und gut überwunden wird. / Wir bitten dich für all die Menschen, die um ihr Überleben kämpfen, weil sie hungern oder frieren, weil sie von Krieg und Terror bedroht sind.

Vater unser im Himmel, / geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe, / wie im Himmel, so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld, / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung; / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. / Amen.

Das etwas andere Krippenspiel in Corona-Zeiten...

Jana und Thomas Wienand. Geplant für die Gottesdienste draußen am Bürgerhaus.

Alle Mitspieler erscheinen nebeneinander

Erzähler: Wir hören jetzt die Weihnachtsgeschichte.

Spieler 1: Aber Herr Pfarrer, dieses Jahr soll es doch nicht so sein, wie alle Jahre wieder.

Erzähler: Wie meinst du das denn jetzt?

Spieler 2: Sie wissen doch: Das ganze Corona-Gedöns. Besondere Zeiten erfordern besondere Krippenspiele!

Erzähler: Fragt das Publikum: Was meinen Sie?

Nun gut, es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von Kanzlerin Merkel ausging, dass alle Welt

Segen

Keinen Tag soll es geben, an dem du sagen musst: Niemand ist da, der mich schützt. / Niemand ist da, der mich hält. / Niemand ist da, der mich liebt.

O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Welt ging verloren, Christ ist geboren: / Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Christ ist erschienen, uns zu versöhnen: / Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, / gnadenbringende Weihnachtszeit! / Himmlische Heere, jauchzen dir Ehre: / Freue, freue dich, o Christenheit!

sich testen lassen sollte. Und diese Testung war die allererste und geschah zur Zeit als Armin Laschet und Jens Spahn Kanzler werden wollten.

Spieler 1: Man könnte auch sagen, es begab sich zu der Zeit, als eine kleine unscheinbare aber vergiftete Fledermaus in China...

Spieler 2: Bitte an Heiligabend keine Verschwörungstheorien!

Erzähler: Und jedermann ging, dass er sich testen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. / Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und

Geschlechte Davids war, / auf dass er sich testen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Spieler 1: Super, dann bin ich Maria. Legt sich Tuch um.

Spieler 2: Dann spiele ich ihren Geliebten Josef. Setzt sich Hut und Sonnenbrille auf.

Maria: Hä, wofür brauchst du denn jetzt deine Sonnenbrille? Es ist doch dunkel...!

Josef: Ich wollte dich damit beeindrucken, damit du mich endlich heiratest. Auch egal... Komm wir müssen los nach Bethlehem. In den Nachrichten haben sie schon gezeigt, wie lang die Schlangen vorm Gesundheitszentrum sind..

Maria: Ist Bethlehem nicht Risikogebiet? Da liegen die Infektionszahlen über dem Index.

Josef: Keine Panik, wir haben uns doch extra unsere FFP2 Masken bei Amazon bestellt.

Erzähler: Tja, wie Sie sehen, ist heute alles anders. Deshalb brauchen wir Sie und Euch alle als Mitspieler, damit es ein richtiges Krippenspiel wird. Wir gehen jetzt alle nach Bethlehem. Dazu stehen wir auf und gehen auf der Stelle. (So werden wir wenigstens alle schön warm) Alle stehen auf und machen auf der Stelle Wanderbewegungen.

Und so gingen Maria und Josef nach Bethlehem und suchten eine Unterkunft, die trotz des Lockdowns geöffnet hatte.

Maria: Bevor du anklopfst desinfizier dir deine Hände und zieh den Mundschutz wieder hoch!

Josef: Jaja ich weiß, ich achte natürlich auch auf den nötigen Abstand und keine körperlichen Berührungen. Klopft ihr auf die Schulter

Erzähler: So probierten sie ihr Glück in jeder Herberge, doch nirgendwo war ein Raum zu finden. Dazu halten wir den Daumen runter. Alle halten den Daumen runter.

Maria: So ein Mist, der eine Wirt hatte kein gültiges Hygienekonzept, der nächste befand sich in Quarantäne...

Josef: ...und beim Nächsten wolltest du nicht, weil er verdächtig gehustet hatte.

Erzähler: Aber schließlich fanden die beiden eine Unterkunft in einem Stall. Und als sie dort waren kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Wir wiegen das Kind in unseren Armen.

Alle wiegen Kind in Armen.

Erzähler: Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Schafen, die hüteten des Nachts ihre Herde.

Wir alle sind zufriedene Schafe und mähen ein wenig – aber bitte leise. Alle machen „Mäh“-Geräusche.

Maria und Josef werden jetzt zu Hirten.

Maria und Josef nehmen Hut/Tuch ab und legen sich Fell um.

Hirte 1: Gut, dass wir hier draußen unter freiem Himmel sind.

Hirte 2: Ja, endlich wieder frische Luft atmen. Hier ist zum Glück keine Maskenpflicht.

Hirte 1: Aber bitte in die Armbeuge husten!

Hirte 1: Hör mal, in Bethlehem ist es so ruhig.

Hirte 2: Du weißt doch: Es dürfen sich nicht mehr als 5 Personen treffen. Oder waren es 10 Personen? Und wie war das nochmal mit den Kindern?

Hirte 1: Nein, heute gilt eine nächtliche Ausgangssperre.

Hirte 2: Aber was macht denn der da? Der leuchtet so komisch, ich habe Angst...

Erzähler: Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.

Puh ist das hell, wir halten besser unsere Hände vor die Augen. Alle halten sich die Hände schützend vor die Augen.

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird.

Dazu wenden wir uns zu unseren Nachbarn und lächeln sie so richtig unter der Maske an! Alle lächeln ihre Nachbarn an.

Und der Grund für unsere Freude ist: Denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

Hirte 1: Und ich dachte immer, an Weihnachten geht es um die Geschenke.. Was ist denn überhaupt ein Heiland?

Hirte 2: Das ist jemand, der alles heil macht. Ob der uns auch bei Corona helfen kann?

Erzähler: Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Hirte 1: Ein Kind in einer Krippe? Das soll die Lösung aller unserer Probleme sein?

Hirte 2: Ich dachte, wir warten auf einen Impfstoff oder einen noch besseren Virologen als Professor Drosten und Professor Streeck zusammen.

Erzähler: Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: / Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Wir dürfen in Zeiten wie diesen leider keinen Engelchor mit süßen kleinen Kindern auftreten lassen. Aber dafür gibt es Sie und euch ja: Wir summen alle gemeinsam die Melodie von dem Lied „Hört der Engel helle Lieder“: Wer möchte kann sein Windlicht hochhalten oder die Lichtfunktion seines Handys nutzen. Alle summen „Hört der Engel helle Lieder“ und leuchten mit Lichtern.

Hirte 1: Wow, richtig Gänsehautfeeling.

Hirte 2: Ich würde sagen, die kommen safe alle ins Recall!

Erzähler: Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Uns ist inzwischen ein wenig kalt geworden. Wir machen uns auf den Weg zum Kind im Stall und werden beim Wandern wieder warm. Alle stehen auf und machen auf der Stelle Wanderbewegungen.

Die beiden Mitspieler stellen Krippe auf.

Erzähler: Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen.

Hirte 2: Guck mal, da vorne ist das Kind.

Hirte 1: Das Jesuskind, unser Heiland!

Hirte 2: Derjenige, der alles heil machen wird!

Hirte 2: Unser Retter!

Erzähler: Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten.

Hirte 1: Ich glaube dieses Kind ist ein ganz besonderes Kind.

Hirte 2: Wenn ich es anschau, dann bekomme ich auf einmal neuen Mut und neue Zuversicht!

Erzähler: Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.

Dazu halten auch wir uns die Hände auf unser Herz. Alle halten Hände vor Herz.

Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Wir loben und preisen Gott, indem wir die Arme und Hände gegen den Himmel ausstrecken. Alle strecken Arme und Hände nach oben.

Hirte 1: Und wir sagen unserem Nachbarn die gute, weihnachtliche Botschaft: „Fürchte dich nicht!“ Alle sagen zu Nachbarn: Fürchte dich nicht.

Hirte 2: „Euch ist heute der Retter geboren!“ Alle sagen: Der Retter ist geboren.



Weihnachten in Corona-Zeiten - Ansprache für den Familiengottesdienst

Liebe Kinder, liebe Gemeinde, wir erleben gerade Zeiten, die ganz anders sind. Die uns, unser Land, die ganze Welt vor gewaltige Herausforderungen stellen. Bis hin zu den Folgen, die ihr alle erlebt habt: In den Schulen und Kindertagesstätten.

Und heute das **Weihnachtsfest**.

Ihr habt auf vieles verzichten müssen. Es ist zwar vieles Corona zum Opfer gefallen. Aber eines findet statt: Nämlich Weihnachten. Dass Weihnachten gefeiert wird. Zwar nicht in einer Kirche. Aber bei euch zu Hause.

Und das brauchen wir: Dass wir **Weihnachten feiern**.

Dass wir gerade in diesem Jahr über die weihnachtliche Botschaft nachdenken. Was sie für uns bedeutet. Diese Botschaft vom: „Fürchtet euch nicht“. Vom Heiland, der uns geboren ist. Eine Botschaft, die uns dabei helfen kann, die gegenwärtige Krise zu überwinden.

Normalerweise, da sind wir in unserer Kirche. Da haben wir den schön geschmückten Tannenbaum. Da haben wir die Orgel. Da ist es warm. Aber dieses Jahr: Da wollten wir eigentlich draußen sein. Auf dem Gelände des Bürgerhauses. Da wäre es kalt und ungemütlich. Aber gerade das kann uns vor Augen führen, was damals, in der ersten Weihnacht geschehen ist:

Dass der Herr aller Herren, dass der König aller Könige **in einem Stall** geboren wurde. **In einer Futterkrippe**.

Da war es alles andere als festlich und stimmungsvoll. Da war es ebenfalls kalt und ungemütlich.

Aber gerade solche Orte scheint Gott zu lieben. Dass er dorthin kommt, wo er am dringendsten benötigt wird. Wir können einmal überlegen, welche Orte das heute sein könnten: Ich kann mir denken, dass Gott etwa in die Krankenhäuser und Intensivstationen kommen würde. Zu den Menschen, die erkrankt sind. Zu denen, die an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gekommen sind. Zu denjenigen, die sich ängstigen und fürchten.

Gott kommt zu uns. Er ist uns nah. Gerade dort, wo wir ihn brauchen. Das ist eine weihnachtliche Botschaft, die wir gerade in diesem Jahr hören können.

Um diese Uhrzeit ist es draußen bald dunkel und finster. Bei manchen von uns mag das innerlich ähnlich aussehen. Aber in dieser Zeit, da zünden wir die Lichter an. Es sind zwar nur kleine Lichter. Aber sie sind dennoch voller Kraft und voller Hoffnung.

Und gerade Weihnachten hat es mit dem **Licht** zu tun. Wir denken an jenen geheimnisvollen Stern, der die Weisen aus dem Morgenland zum Kind in der Krippe geführt hat.

Wir denken an das Licht, das Jesus so vielen Menschen gebracht hat. Dieser Jesus, der von sich selber gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt!“

Gott kommt zu uns – mit seinem Licht. Er schenkt uns **Zuversicht und Hoffnung**. Er kann das, wo es bei uns dunkel ist wieder hell machen. Das ist die weihnachtliche Botschaft, die uns gesagt wird.

Viele Menschen ängstigen sich in Zeiten wie diesen. Da fürchtet man sich, wie alles werden wird. Ob wir und unsere Liebsten vor einer Erkrankung verschont bleiben. Wann endlich wieder alles vorüber sein wird. Auch die Hirten haben sich damals gefürchtet. Aber ihnen wurde gesagt: „Fürchtet euch nicht!“

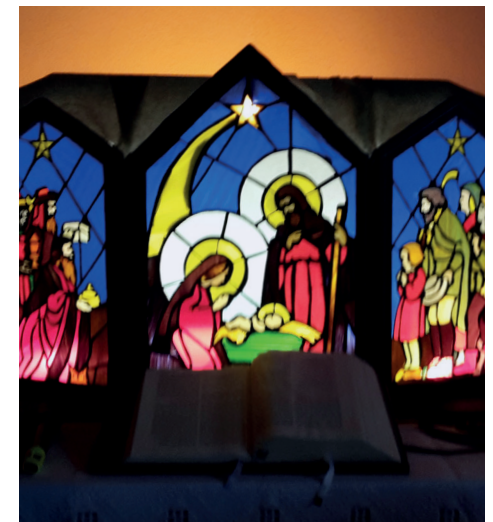
Wir kennen das: Auf Regen folgt wieder Sonnenschein. Auf Nacht wieder Tag. Auf Winter wieder Frühling. Die weihnachtliche Botschaft kann uns Hoffnung geben. Dass eines Tages und hoffentlich bald alles wieder gut werden wird. Dass wir uns wieder ohne Bedenken umarmen können. Dass wir die ausgefallene Urlaubsreise nachholen können. Dass ihr wieder unbeschwert in die Schule oder in den Kindergarten gehen könnt. Dass keine Menschen mehr an Corona erkranken werden. Aber bis dahin können wir hoffen, dass Gott bei uns ist. Dass er uns begleitet. Dass wir genügend Kraft bekommen, um auszuhalten und durchzuhalten. Dass Gott seine schützende Hand über uns halten wird, um uns zu behüten.

Fürchtet euch nicht!

Das ist also die weihnachtliche Botschaft, die auch für uns gilt. Ich wünsche uns, dass diese Botschaft für uns keine bloße Richtigkeit bleibt. Ich wünsche mir, dass sie lebendig wird. Dass wir es ganz persönlich erfahren können: Dass Gott zu uns kommt. Gerade dorthin, wo wir uns ängstigen und fürchten. Dass er uns das Licht bringt – in alles Dunkle hinein. Dass wir uns deshalb nicht zu fürchten brauchen, weil er uns Hoffnung gibt.

Die Hirten haben gesagt: **Lasst uns nun gehen nach Bethlehem**. Auch wir sind eingeladen, auf diese weihnachtliche Botschaft unser Vertrauen zu setzen. Diese Botschaft von der großen Freude. Vom Heiland, der uns geboren ist. Und deshalb noch einmal: Fürchtet euch nicht!

Amen.





Gott ist mit uns - die Weihnachtspredigt (geplant für die Christvesper)

Liebe Gemeinde, dieses Jahr ist alles anders. Aber die wichtigste Nachricht vorab:

Weihnachten findet statt.

Auch dieses Jahr kann es für Sie Weihnachten werden. Zwar nicht in einer Kirche, in einem Gottesdienst. Aber bei Ihnen zu Hause. Bei Ihnen in Ihren Herzen.

Weihnachten feiern – das brauchen wir. Gerade in diesem Jahr. Die Botschaft vom Kind in der Krippe. Die Hoffnung, die von dieser Botschaft ausgeht. Die Hoffnung, an die wir uns klammern können. Die Hoffnung, die wir mit nach Hause nehmen können. Und so möchte ich uns heute an diese Hoffnung erinnern. Ich lese uns dazu einen Vers aus dem Propheten **Jesaja 7,14**:

„Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel.“

Manchmal, da **brauchen wir ein Zeichen**. Und besonders auch in diesem Jahr: Als Corona so heftig und unerwartet über uns herein gebrochen ist. Als das Land zum Erliegen gekommen ist. Wenn sich viele vor der Ansteckung fürchten. Wenn sich viele vor den wirtschaftlichen Konsequenzen fürchten. Wenn viele vereinsamt sind. Und auch sonst, da brauchen wir ein hoffnungsvolles Zeichen: Wenn wir vor Problemen stehen, die hoch wie ein Berg sind. Mit denen wir alleine nicht fertig werden. Wenn wir ratlos sind. Wenn wir uns fragen, wie es weiter gehen soll. Auf der Arbeit. In der Familie. Mit der Gesundheit.

Da brauchen wir ein hoffnungsvolles Zeichen. So etwas wie einen Silberstreif am Horizont. So etwas wie ein Licht im dunklen Tunnel. So etwas Hoffnungsvolles wie die Impfungen, die bald losgehen.

Und ich kann mir denken: Das kann einer der Gründe sein, warum wir uns heute mit der weihnachtlichen Botschaft beschäftigen. Dass wir zur Ruhe kommen wollen. Dass wir uns besinnen wollen. Dass wir nach einem hoffnungsvollen Zeichen suchen.

Und tatsächlich: Der heutige Predigttext – er redet von einem Zeichen. Gleich **mehreren hoffnungsvollen Zeichen**, die Gott uns geben möchte.

Das Erste Zeichen, von dem wir hören, das ist ein **Kind**, ein Sohn, der uns geboren wurde.

Neben Corona, da gab es natürlich noch ganz andere Nachrichten, die uns beschäftigen haben. Da gab es etwa die Nachricht von Sean Connery, der Ende Oktober im Alter von 90 Jahren verstorben ist. Der als James Bond gleich mehrfach die Welt vor ihrem Untergang gerettet hat.

Vielleicht denken wir: Wenn es um unsere Probleme geht, dann bräuchten wir so etwas wie einen Sean Connery, wie einen James Bond. Aber was sollen wir stattdessen mit einem Kind? Einem Kind, das klein und hilflos ist, schwach und verletzlich? Aber ich denke mir: Ein **Kind** kann uns ein **Zeichen** sein. Ein **Hoffnungszeichen** für die Zukunft. Wir denken etwa an einen Thronfolger der geboren wird, etwa im britischen Königshaus. An die Hoffnungen, die mit ihm verbunden sind.

Wir denken daran, welche Freude und Dankbarkeit auch sonst mit der Geburt eines Kindes verbunden ist. Wie einen ein kleines Kind ganz in seinen Bann ziehen kann. Wie es von nun an das Leben seiner

Eltern voll und ganz bestimmt. Wie es darüber hinaus zu einem Zeichen wird. Ein Zeichen für die Zukunft, die es verkörpert. Dass das Leben weitergeht. Auch über uns hinaus. Ein Kind, durch das wir gerade die kleinen, unscheinbaren Dinge bewusster wahrnehmen können. Ganz anders staunen zu können, ganz anders hoffen zu können, ganz anders dankbar und zufrieden zu sein.

Als Jesaja diese Worte sagt, da gab es ebenfalls gewaltige Probleme. Eine drohende feindliche Invasion. Ein drohender Untergang. Dem damaligen König Ahas wird gesagt: Du musst jetzt stark sein. Du musst deine Hoffnung ganz auf Gott setzen. Auf das Zeichen, das er dir geben wird. Auf dieses Kind, das jetzt schon da ist. Mitten im Krieg. Mitten in Tod und Verderben. Mitten in aller Hoffnungslosigkeit. Im Bauch einer jungen Frau. Ein neues Leben. Ein Zeichen dafür, dass es weiter geht. Ein Zeichen der Zukunft. Ein hoffnungsvolles Zeichen - gegen alle Angst.

In der Weihnachtsgeschichte hören wir ebenfalls von diesem Zeichen. Da hören wir von diesem Kind, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt.

Dieses Kind also – das ist das Zeichen, das Gott auch uns geben möchte. Heute. In diesem Jahr. Ein Zeichen der Hoffnung. Ein **Zeichen gegen die Angst**. Dass es hinter unserer Wirklichkeit noch eine ganz andere Wirklichkeit gibt. Eine Wirklichkeit, auf die wir uns besinnen können. An die wir uns halten können. Auf die wir hoffen können. Auf die wir unser Vertrauen setzen können.

Und dieses Kind ist kein normales Kind. Es ist ein ganz besonderes Kind. Es hat **zweitens** einen **zeichenhaften Namen**.

Wenn man Jürgen Udo Bockelmann heißt, dann nennt man sich besser Udo Jürgens. Wenn man Johann Hölzel heißt, dann gibt man sich den Künstlernamen Falco. Und wenn man mit Vornamen gleich Herbert Arthur Wiglev Clamor heißt, so belässt man es der Einfachheit halber bei Herbert, so geschehen bei Herbert Grönemeyer.

Namen haben es in sich. Namen sind keine Belanglosigkeit. Namen können beides sein: Segen oder Fluch.

Und nun geht es bei diesem Kind um einen Namen. Einen **zeichenhaften Namen**. Den Namen **Immanuel**.

Immanuel – ich habe noch kein Kind getauft, dem die Eltern den Namen „Immanuel“ gegeben haben. Immanuel, das rangiert bei den beliebtesten Vornamen irgendwo weit hinten. Aber trotzdem: Dieses Kind – es soll Immanuel heißen. Immanuel, dieser Name ist nicht Schall und Rauch. Dieser Name – er hat eine zeichenhafte Bedeutung. Dieser Name – er ist Programm. Denn dieser Name, er bedeutet: „Gott ist mit uns“.

Das Kind, das in der Krippe geboren wird, es trägt nicht nur den Namen „Jesus“. In der Weihnachtsgeschichte des Matthäus lesen wir: Da gibt es tatsächlich eine junge Frau mit Namen Maria. Die ist schwanger. Und sie soll diesem Kind nicht nur den Namen Jesus geben – sondern auch als

Zweitnamen den Namen Immanuel (Mt 1,21.23). In Erfüllung der Ankündigung des Propheten Jesaja.

Wenn wir uns heute auf dieses Kind besinnen, dann hören wir in seinen beiden Namen ein programmatisches Versprechen: Dass Gott uns rettet. Und: **Dass Gott mit uns ist**. Dass Gott mit uns ist – in schweren Zeiten wie damals beim König Ahas. Dass Gott mit uns ist in Zeiten wie diesen. Dass Gott mit uns ist, wenn wir ratlos vor unseren riesigen Problemen stehen. Dass Gott mit uns ist, wenn wir uns ängstigen und fürchten. Dass Gott uns begleitet. Dass Gott uns bei seiner Hand nimmt. Dass Gott uns nahe ist.

Das brauchen wir. Dass jemand mit uns ist. Dass jemand uns begleitet. Wie damals die Eltern, die uns an die Hand genommen haben. Wie der Ehepartner, dessen Name im Ehering eingraviert ist. Mit dem wir auf diese Weise zu allen Zeiten, an allen Orten verbunden sind. Wie unsere Liebsten, deren Fotos wir mit uns herum tragen: Im Portemonnaie, im Auto, auf den gespeicherten Handy-Fotos.

Weihnachten bedeutet: Gott kommt in unsere Welt. In einem Kind. In einem Stall. In einer Krippe. Das sind Orte, an denen es alles andere als gemütlich zugegangen ist. Das sind Orte, die alles andere als einladend sind. Aber gerade daran können wir sehen, wie Gott in diesem Kind in ganz besonderer Weise mit uns ist. Wie er **uns nahe** ist. Wie er uns begleitet. Gerade auch an den Orten, an denen es nicht immer leicht ist. Gerade auch in den tiefsten Tiefen.

Gerade auch in den schwersten Zeiten. In denen wir nicht weiter wissen. Diese Geburt im Stall ist wie eine Auftaktveranstaltung hinein in die vielen weiteren Ställe, die vielen weiteren Krippen, hinein in die vielen weiteren schweren Zeiten, in die sich Jesus dann begeben wird, an die wir uns erinnern können. Wie er mit dem Blinden gewesen ist, der wieder sehen konnte. Dem Gelähmten, der wieder laufen konnte. Den Hungernden, die wieder satt geworden sind. Und wie er auch mit uns sein möchte: In unseren Krippen und Ställen. In unseren schweren Zeiten. Wenn wir uns heute auf den Namen Immanuel besinnen, dann dürfen wir hören: Gerade dann, wenn wir es wieder einmal brauchen: Ich bin nicht fern von dir. Ich bin dir immer näher, als du es meinst und fühlst. Ich werde dich nie im Stich lassen. **Ich werde mit dir sein**. Ich werde dir die Hand reichen und dich begleiten. Ich werde dich tragen und trösten. Ich werde dir Kraft und Zuversicht geben.

Liebe Gemeinde, in der heutigen Predigt ging es um Zeichen. Hoffnungsvolle Zeichen, die wir brauchen. Hoffnungsvolle Zeichen, die Gott uns geben möchte. Im Kind in der Krippe. In seinem programmatischen Namen. Die Hoffnung darauf, dass er mit uns ist. In diesen Zeiten, aber auch sonst: In allen Momenten, in denen wir ratlos sind.

Zum Schluss möchte ich uns noch **einladen**: Dass wir uns heute besinnen auf die weihnachtliche Botschaft von der Geburt eines Kindes. Von der Geburt in einem Stall. Von diesem ganz besonderen Kind mit dem

Zweitnamen Immanuel. Ich möchte uns wünschen, dass wir uns an diese Zeichen halten, die Gott auch uns geben möchte. Dass wir diese Zeichen mit nach Hause nehmen. Dass wir uns auf sie besinnen, wenn es mit Corona noch weiter nicht vorbei ist, wenn wir uns ängstigen und fürchten.

Und dann möchte ich uns wünschen, dass unsere Herzen eine Art Krippe werden, in die Gott einzieht, in denen er mit uns ist. Mit seinem Geist, der als Tröster bezeichnet wird. Als Kraft aus der Höhe. Dass wir ihn einladen, **in unser Herz einzuziehen**, etwa mit den bekannten Worten: „Komm, o mein Heiland Jesu Christ, / meins Herzens Tür dir offen ist.“

Amen

Gebet

Lieber Herr Jesus Christus, danke dass du in unsere Welt gekommen bist. Dass du mir nahe bist, viel näher, als ich es oftmals spüre. Du kennst meine Sorgen und Nöte. Du weißt um meinen kleinen und schwachen Glauben. Ich komme zu dir mit nichts weiter als mit meinen leeren Händen.

Ich bitte dich: Fülle sie. Fülle sie mit deiner Kraft aus der Höhe. Dass ich getröstet werde. Dass ich gestärkt werde Mit neuer Zuversicht. Im Vertrauen auf dich und deine Möglichkeiten. Veränder und gestalte mein Leben – so wie du es haben möchtest. Amen.

Vier Kerzen im Advent

Vier Kerzen brannten am Adventskranz. Es war ganz still. So still, dass man hörte, wie die Kerzen zu reden begannen.

Die **erste Kerze** seufzte und sagte: Ich heiße **Frieden**. Mein Licht leuchtet, aber die Menschen halten keinen Frieden, sie wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde immer kleiner und verlosch schließlich ganz.

Die **zweite Kerze** flackerte und sagte: Ich heiße **Glauben**. Aber ich bin überflüssig. Die Menschen wollen von Gott nichts wissen. Es hat keinen Sinn mehr, dass ich brenne.“ Ein Luftzug wehte durch den Raum und die zweite Kerze war aus.

Leise und sehr traurig meldete sich nun die **dritte Kerze** zu Wort. „Ich heiße **Liebe**. Ich habe keine Kraft mehr zu brennen. Die Menschen stellen mich an die Seite. Sie sehen nur sich selbst und nicht die anderen, die sie lieb haben sollen. Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind in das Zimmer. Es schaute die Kerzen an und sagte: „Aber, aber, ihr sollt doch brennen und nicht aus sein!“ Und es fing an zu weinen.

Doch da meldete sich auch die **vierte Kerze** zu Wort. Sie sagte: „Hab keine Angst, den ich heiße **Hoffnung**. So lange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen wieder anzünden!“

Voller Freude nahm das Kind von der Kerze „Hoffnung“ und zündete die anderen Kerzen wieder an.



Das schönste Geschenk

Als die Engel den Hirten verkündet hatten, dass im Stall von Bethlehem der König der Welt geboren worden war, da suchte jeder nach einem passenden Geschenk, das er dem Kind in der Krippe mitbringen wollte. „Ich bringe ein Schäfchen mit!“ - meinte der eine. „Ich eine Kanne voll frischer Milch.“ - sagte ein anderer. „Und ich eine warme Decke, damit das Kind nicht friert!“ - rief ein dritter.

Unter den Hirten war aber auch ein Hirtenknabe. Der war bettelarm und hatte nichts, was er dem Kind schenken konnte. Traurig lief er zum Schlafstall und suchte in dem winzigen Eckchen, das ihm gehörte, nach etwas, was auch nur den Anschein eines Geschenks hatte. In seiner Not zündete der

Hirtenknabe eine kleine Kerze an und suchte in jeder Ritze und in jeder Ecke. Doch alles Suchen war umsonst.

Da setzte er sich endlich mitten auf den Fußboden und war so traurig, dass ihm die Tränen an den Backen herunterliefen. So bemerkte er auch nicht, dass ein anderer Hirte in den Stall gekommen war und vor ihm stehen blieb. Er erschrak richtig, als ihn der Hirte ansprach: „Da bringen wir dem König der Welt alle möglichen Geschenke, ich glaube aber, dass du das allerschönste Geschenk hast!“ Erstaunt blickte ihn der Hirtenknabe mit verweinten Augen an. „Ich habe doch gar nichts“, sagt er leise. Da lachte der Hirte und meinte: „Schaut euch diesen Knirps an! Da hält

er in seiner Hand eine leuchtende Kerze und meint, er habe gar nichts!“ „Soll ich dem Kind vielleicht die kleine Kerze schenken?“ fragte der Hirtenknabe aufgeregt. „Es gibt nichts Schöneres“ antwortete der Hirte leise. Da stand der Hirtenknabe auf, legte seine Hand schützend vor die kleine Flamme und machte sich mit dem Hirten auf den Weg.

Als die Hirten mit ihren Geschenken den Stall erreichten, war es dort kalt und dunkel. Wie aber der Hirtenknabe mit seiner kleinen Kerze den Stall betrat, da breitete sich ein Leuchten und eine Wärme aus, und alle konnten Maria und Josef und das Kind in der Krippe sehen. So knieten die Hirten vor der Krippe und beteten den Herrn der Welt, das kleine Kind mit Namen Jesus, an. Danach übergaben sie ihre Geschenke. Der Hirtenknabe aber stellte seine Kerze ganz nah an die Krippe, und er konnte deutlich das Leuchten in Marias und Josefs Augen sehen. „Das kleine Licht ist das schönste Geschenk!“ - sagten die Hirten leise. Und alle freuten sich an dem schönen Weihnachtslicht, das sogar den armseligen Stall warm und gemütlich machte. Der Hirtenknabe aber spürte, wie in ihm selbst eine Wärme aufstieg, die ihn immer glücklicher machte, Und wieder musste er weinen. Jetzt weinte er aber, weil er sich so glücklich fühlte.

Bis zum heutigen Tag zünden die Menschen vor Weihnachten Kerzen an, weil sie alle auf Weihnachten warten und ihnen das kleine Licht immer wieder Freude und Geborgenheit schenkt.

Vom Licht der Welt

Lichter gibt es im Advent mehr als genug: Stimmungsvoll, edel, romantisch - eines schöner als das andere. Doch erst wenn Gottes Licht und seine Liebe unsere Herzen berühren, beginnt es auch in uns Weihnachten zu werden. Wenn wir spüren, oder auch nur ahnen, dass Jesus Christus uns ganz nahe ist, dass er uns hört, wenn wir zu ihm beten und uns in jeder Dunkelheit zur Seite steht, dann geht uns tatsächlich ein Licht auf.

Ein Licht, das unser Leben verändert. Ein Licht, das uns schon hier auf Erden dem Himmel näherbringt. Wo Jesus ist, da ist Weihnachten.

Sein Licht kann jede Dunkelheit erhellen. Er ist auch da, wo kein Licht mehr brennt.

Weitere Hinweise

Wir verweisen Sie zudem auf folgende Angebote:

- Informationen und Texte auf unserer Homepage www.evkiob.de
- Angebote unserer Nachbargemeinden, etwa:

www.ev-kirche-halver.de + YouTube Kanal „Ev. Kirchengemeinde Halver“ (Online-Gottesdienste am 24. (inkl. Familiengottesdienst), 25., 26. & 27.12)

Brügge: www.mehrzumleben.de, 15 Uhr Familiengottesdienst, 17 Uhr traditioneller Weihnachtsottesdienst

www.ev-kirche-kierspe.de

www.kreuzkirche-online.de
Gottesdienste im Fernsehen

Anregungen für Kinder:

www.kindergottesdienst-westfalen.ekvw.de

www.kirche-mit-kindern.de



Weihnachten neu erleben

Deutschland feiert gemeinsam Weihnachten! „24x Weihnachten neu erleben“ ist ein ehrenamtliches Multimedia-Projekt verschiedener christlicher Kirchen aus Karlsruhe. Inzwischen haben sich über 700 Kirchengemeinden aus Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz der Aktion angeschlossen, die den Glanz und Zauber von Weihnachten in völlig neuer Art und Weise vermittelt und Hoffnung in einer Zeit der Krise und Unsicherheit schenkt. Herzstück und Höhepunkt ist das Heilig-Abend-Erlebnis, das **am 24. Dezember 2020 um 21 Uhr** auf YouTube sowie auf Bibel TV ausgestrahlt wird. Gedreht wurde das Heilig-Abend-Erlebnis größtenteils in der Messe Karlsruhe, deren Geschäftsführerin Britta Wirtz mit Team dieses Projekt schon seit Jahren kompetent unterstützt.

Impressum

Herausgeber:
Evangelische Kirchengemeinde Oberbrügge
Glockenweg 18
58553 Halver

Gestaltung und Layout:
Timo Groß

Bildquellennachweis:
Bilder der Ev. Kirchengemeinde Oberbrügge. Ein Teil der veröffentlichten Bilder und Grafiken stammt von haupt- oder ehrenamtlichen Mitarbeitern, von www.pexels.com oder www.unsplash.com.

Auch die Stadt Karlsruhe stellt sich hinter „24x Weihnachten neu erleben“. Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup ließ es sich nicht nehmen, stellvertretend für die Stadt Karlsruhe beim Heilig-Abend-Erlebnis vor der Kamera zu stehen. Weitere Informationen finden Sie auf www.24x-weihnachten-neu-erleben.de

Ansprechpartner



Pfarrer

☎ Thomas Wienand
📍 Nelkenweg 8, 58553 Halver
☎ (0 23 53) 66 15 34
✉ th.wienand@t-online.de



GemeindeSchwester

☎ Dorothea Stach
☎ (0 15 7) 34 75 92 51



Gemeindebüro

☎ Ute Sonderberg
🕒 Montags von 9-12 Uhr
& Mittwochs von 15-17 Uhr
📍 Glockenweg 18, 58553 Halver
☎ (0 23 51) 74 98
✉ info@kirche-oberbruegge.de

MERRY CHRISTMAS

